

auftrate, dass im Anfange der 60. Jahre auf dem Landgute eines Herrn von Dommer Klagen laut wurden, dass junge Tauben nicht mehr für die Küche zu haben seien. Im Taubenhause fand man die Täubchen von den Käfern und Larven bedeckt, welche, namentlich auf der Unterseite der zarten Flügel, Haut, Muskeln und Flügelkeime anfrassen und grosse Löcher in die von den Flügeln bedeckte Brust nagten, sodass die Brut zu Grunde ging. Auf eine sehr bedenkliche Vielseitigkeit der Geschmacksrichtung der Dermestes-Käfer und -Larven deuten die Angaben, *D. lardarius* fresse Seide<sup>1)</sup> und *D. vulpinus* nähre sich von bearbeitetem Tabak<sup>2)</sup> und lebe auch in Pilzen (*Polyporus*).<sup>3)</sup> Eine eigenthümliche Lebensweise scheinen endlich die Arten *D. tessellatus* Fabr. und *D. aurichalceus* Küst. zu führen, welche im Freien sowohl als in Raupenzwingern<sup>4)</sup> sich in den Nestern der Raupen einstellen und von den trockenen Häuten dieser leben sollen; so beobachtete Perris<sup>5)</sup> den *D. aurichalceus* in Frankreich in den Nestern der *Cnethocampa pityocampa*, in einem Neste zu 20 bis 30 Stück, und Rosenhauer<sup>6)</sup> den als Larve so aberranten *D. tessellatus* in grossen Nestern der *Porthesia chrysorrhoea* in Eichenhecken um Erlangen. Vielleicht schliesst sich in Hinsicht auf Lebensweise diesen Arten der *D. Favarcqui* Godard<sup>7)</sup> an, welcher in Cocons von *Bombyx mori* lebt und aus China nach Frankreich verschleppt wurde.

Die Larve des *D. Frischi* Kugelann sah F. Löw<sup>8)</sup> in ein Stückchen Kork zur Verpuppung sich einbohren.

### ***Opatrum tibiale* Fab.**

(Ein neuer Kiefernfeind.)

Unter dieser Ueberschrift lenkt Herr Prof. Dr. Altum im 8. Heft Jahrgang 1887 der Zeitschrift für Forst- und

<sup>1)</sup> siehe Schoch, Mitth. Schw. Ent. Gesellsch. 5. Band pg. 426.

<sup>2)</sup> Le Naturaliste 1879 pg. 76.

<sup>3)</sup> Rosenhauer, Stett. Ent. Zeitung 43. Jahrg. 1882 pg. 11.

<sup>4)</sup> Ratzeburg, 1. Nachtrag zu den Forstinsekten 1839 pg. 3.

<sup>5)</sup> Ann. Soc. Ent. France 3. sér. Tom. 1 1853 pg. 642 und 4. sér. Tom. 5 1865 Bulletin pg. XVIII.

<sup>6)</sup> Stett. Ent. Zeitung 43. Jahrg. 1882 pg. 11.

<sup>7)</sup> Ann. Soc. Linn. Lyon, Année 1882, n. s. tom. 29 1883 pg. 383—384.

<sup>8)</sup> Verh. zool.-botan. Ges. Wien 16. Band 1866 pp. 955.

Jagdwesen die Aufmerksamkeit der Forstleute auf einen neuen Feind der Kiefer.

Im Dünenbezirk Rossitten, Regierungsbezirk Königsberg, ging gegen Mitte Juni d. J. eine grosse Anzahl einen Monat zuvor gepflanzter einjähriger Kiefern ein, welche bereits lebhaft getrieben hatten.

Die Untersuchung ergab, dass vielen Pflanzen der untere Theil der zarten Wurzeln weggeschnitten und an dem oberen Theile die Wurzelrinde bis zu den Nadeln herauf mehr oder weniger stark befreissen war, eine Beschädigung, die bis dahin dort unbekannt gewesen. Es wurde festgestellt, dass der Frass von einem kleinen schwarzen Käfer herrührte, welcher sich 5—10 cm unter der Oberfläche — immer aber nur in ganz trockenem, rollendem Sande — in erheblicher Menge (bis zu 15 Stück auf einem Platz) vorfand.

Der Käfer erwies sich als *Opatrum* (*Microzoum* Redtb.) *tibiale* Fabr., ein im Allgemeinen nicht seltenes Thier, welches, am Boden laufend, auf sandigen Haiden und Grasplätzen, sowie unter Steinen gefunden wird, von dem obige Lebensweise bis jetzt nicht bekannt gewesen zu sein scheint.

Die Kiefernplänzchen zeigen die Nebenwurzeln abgebissen, auch die Pfahlwurzeln haben ihre Spitze verloren, von 4,5 cm Tiefe an ist das Holz der Pfahlwurzel oft bis auf die halbe Dicke zaserig angenagt, jedoch an manchen Pflanzen, sowie näher der Bodenoberfläche, meist nur die Rinde mehr oder weniger geschält.

Herr Prof. Dr. Altum deutet darauf hin, dass Wurzelfrass an jungen Kiefern und anderen Nadelhölzern, der Melolonthiden-, Rüssel-Käfer-, Elaterenlarven, Ackereulensraupen zugeschrieben werde, wohl von *Opatrum* (*Microzoum* Redtb.) *tibiale* herrühren könne, besonders, wenn er auf solchen dünenartigen Sandflächen auftrete.

H. v. Schönfeldt.

---

### Kleinere Mittheilungen.

Ueber die Reblaus (*Phylloxera*) sind zwei wichtige Arbeiten erschienen: Hermann Goethe, Die *Phylloxera* und ihre Bekämpfung, Octav, 66 Seiten, Wien (W. Frick) 1887 und A. L. Donnadieu, Sur les espèces de *Phylloxera* de la vigne in den Comptes rendus de l'Académie de Paris, Tome CIV, 1887, no. 19, Seite 1246.